

Der Neuntöter ist verkannt im Volke. Gar viele betrachten ihn als Räuber und Würger, und der Volksmund erzählt, daß neun nackte Jungvögelchen erst von ihm getötet sein müssen, bis seine Mordlust gestillt ist. Andere behaupten, daß er die Stimmen der Eltern nachahme, um die Jungen zu betören.

Die Nachahmungsgabe von Vogelstimmen durch den rotrückigen Würger ist nicht zu bestreiten. Das ganze bunte Potpourri aber wird stets leise vorgetragen, und die Stärke der Stimme des Originals nie erreicht. Bunt und lustig ist der Gesang des „Neegenmörders“. Er kennt in seinem Vortrag weder Gliederung noch Pause. Jetzt dudelt er das Lied der Goldammer, dann zwitschert er wie die Schwalbe, drauf lockt er wie das Rebhuhn und ruft wie der Drosselrohrsänger.

In den letzten Apriltagen oder zu Anfang Mai kommt der kälteempfindliche Vogel zu uns zurück. Der Spitzentrieb eines mächtigen Weißdorns am Wege ist sein Lieblingsplatz. Dort sitzt er, wippt und dienernt und schrillt seinen harten Warnruf, sein lautes „Gäck, gäck“. Dann fliegt er mit langgezogenem „Gwäh, gwäh“ nach dem Wipfeltrieb eines Schlehenbusches, und dort auf lustiger Höhe kann man den schmutzen Vogel deutlich erkennen. Stolz sitzt er da, den Körper gereckt, als wäre er ein Raubvogel. Der lange Schwanz wippt auf und ab, er dreht den Kopf und blickt mit seinen großen Augen in die Umgegend. Bald beruhigt er sich und singt ein Liedchen, leise und zaghaft, als fehle ihm die Treffsicherheit.

Wenn der Winter seine Herrschaft angetreten hat und schneidende Windsbraut über die weite, blendende Schneedecke segt, haben wir hier und da Gelegenheit, den aus seiner nordischen Heimat zu uns geeilten Seidenschwanz zu bewundern. Er ist der Phlegmatiker unter den Singvögeln und sitzt nach einem ergiebigen Mahl von Ebereschbeeren gern zu kleinen Schwärmen vereinigt umher und huldigt dem Nichtstun. Argwohn und Scheu sind dem Vogel fremd. In Belgien wird er in harten Wintern zu Tausenden erlegt und waschtorbweise auf den Markt gebracht. Wenn er seine vornehmlich aus Beerenfrüchten bestehende Nahrung leichter erlangen kann, scheut er sich nicht, Ortschaften längere Besuche abzustatten. — Wintergast. Ruf: hoch und fein „tsiur“. Nutzen-Schaden 17:2. Länge 20 cm; Spannweite 35 cm. Ei: rötlichblaugrau mit braunen, violetten und schwarzen Flecken und Punkten; Größe 24×18 mm.



Seidenschwanz. *Bombus garrula*

Beim Streifen durch Feldgehölze bemerken wir manchmal einzelne auf Dornen gespießte Insekten und winzige Wirbeltiere. Es ist das Werk des Raubwürgers, der die von ihm gefangenen Opfer hier einem grausamen Tode überliefert hat. Öfter kehrt der drosselgroße, grau und weiß gefärbte Vogel zu dieser Vorratskammer zurück, um hier und da ein Tier abzureißen und zu verzehren; bei Überfluß läßt er seine Beute sogar verdorren. Gewöhnlich sitzt er auf einem hohen Zweig, um nach Beute zu spähen. Der äußerst aufmerksame und wachsame Vogel warnt beim Erspähen fremdartiger Erscheinungen durch lautes Geschrei andere Getier. Für Jäger und harmlose Personen hat er ein vorzügliches Unterscheidungsvermögen. — Strichvogel. Ruf: „gürr“, „grui“, „schäd“. Nutzen-Schaden 11:11. Länge 25 cm; Spannweite 35 cm. Ei: weiß mit olivbraunen und aschgrauen Flecken; Größe 27×19 mm.



Raubwürger. *Lanius excubitor*